

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ der Dienstanummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 M. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 M. 17 Pf.
Wochenabonnements 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Inseratgebühren
15 Pf. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 148 zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Postkass. 74.

Telephon 414.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Karlsruhe, 19. Februar. Der Kaiser nahm heute mittag Meldungen entgegen. Den Tee nahm der Kaiser beim Großherzogspaar im Palais ein. Er machte dann dem preussischen Gesandten von Eisenbach und im Anschluß hieran dem Kommandierenden General von Hoenning gen. Huene einen Besuch. Abends speist der Kaiser im Residenzschloß.

Berlin, 19. Februar. Von verschiedenen Stellen des Auslandes wird gemeldet, daß der Kaiser in diesem Jahre doch noch nach Corfu reisen wird. Wie die „B. Z.“ von zuverlässiger Seite erfährt, steht es noch nicht fest, ob der Kaiser nach Corfu geht. Soviel ist sicher, daß der Kaiser Aufenthalt in Homburg nehmen wird. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Reise nach Corfu später noch stattfinden wird.

Dresden, 19. Februar. Der Kronprinz ist seit Donnerstag an einer Halsentzündung erkrankt und genötigt, das Bett zu hüten. Prinz Friedrich Christian leidet an Heiserkeit und ist daher am Ausgehen verhindert.

Kassel, 19. Februar. Prinz Joachim ist gestern aus der Schweiz wieder hier eingetroffen, um seinen neuen Militärdienst anzutreten.

Paris, 19. Februar. Der Prinz zu Wied, welcher heute früh 5½ Uhr aus London hier eingetroffen ist, wurde auf dem Nordbahnhof im Namen des deutschen Botschafters von Legationsrat Graf Bray und dem Kanzleivorstand Geh. Hofrat Thieleman sowie von Vertretern der hiesigen albanesischen Kolonie begrüßt. Er stattete um zehn Uhr vormittags dem deutschen Botschafter Freiherrn von Schoen einen längeren Besuch ab und sprach sodann beim Minister des Auswärtigen Doumergue vor. Um 12 Uhr wurde der Prinz von dem Präsidenten der Republik in Audienz empfangen, der ihm zu Ehren ein Frühstück gab. — Der Prinz ist heute abend 10 Uhr nach Neuwied abgereist. Zum Abschied auf dem Bahnhof waren erschienen die Gesandten der Niederlande und Rumäniens sowie Vertreter der deutschen und italienischen Botschaft.

Köln, 19. Februar. Die albanesische Abordnung mit Essad Pascha ist heute vormittag aus Rom hier eingetroffen und reist am Samstag nach Neuwied weiter.

Eine Ausstellung für Jugendschutz und Sittlichkeit.

Mit den Bestrebungen, die sich auf körperliche und geistige Erziehung der Jugend beziehen, gehen in letzter Zeit stärker als bisher Bemühungen parallel, auch die allgemeine Sittlichkeit zu fördern. Der Zentralverein zur Hebung der Sittlichkeit hat sein Augenmerk stärker als früher auf die Beeinflussung der Gesetzgebung gerichtet. Im preussischen Abgeordnetenhaus hatte gestern der Geschäftsführer des Vereins, Eizentiat Bohn, eine Ausstellung von Schmutz- und Schundliteratur veranstaltet, die sich regen Besuchs der Abgeordneten erfreute. Sie war insofern besonders zeitgemäß, als in diesen Tagen das preussische Abgeordnetenhaus ausführliche Debatten über die Bekämpfung

der Unsitte hatte und auch im Reichstag beim Etat des Reichsjustizamts dieses Thema gerade eingehend behandelt wurde. Die Ausstellung war dadurch sehr lehrreich, daß sie in übersichtlicher Weise vor Augen stellte, auf welchen zahlreichen und gefährlichen Wegen das Gift der Unsitte noch heute in unser Volk gelangt.

Da sind zunächst die verderblichen Jugendschriften, die marktfeilerisch angepriesenen Verbrecher- und Detektivromane, die die Phantasie der heranwachsenden Jugend vergiften. In billigen, mit bunten Bildern des Entsetzens „ausgeschmückten“ Zehnspennigheften wird der Werdegang des Verbrechers und werden seine Heldentaten bis ins einzelne dargestellt. Vereinzelt mischen sich in die Schilderung der „Schauel und Greuel“ auch noch geschlechtliche Obszönitäten in Wort und Bild, um die jugendlichen, unerfahrenen Opfer stärker zum Anlaß und zum Lesen zu reizen. Die Schädigung unserer Jugend durch diese verdorbene und verwerfliche Lektüre ist zahlenmäßig natürlich gar nicht nachweisbar. Auch die Riesenauslagen der einzelnen Schundschriften geben noch keinen Anhalt für die Abschätzung der Gefahr. Nur ab und zu erhellen Gerichtsverhandlungen gegen jugendliche Schwerverbrecher bligartig den Abgrund, bis an dessen Rand diese Schundliteratur führt. Sie ist aus den Schaufenstern und öffentlichen Verkaufsstellen allgemein zu entfernen, beabsichtigt ein neues Reichsgesetz betr. Ergänzung der Gewerbeordnung, das dem Reichstag vor einigen Tagen zugegangen ist.

Die zweite Abteilung der Ausstellung umfaßt die zahllosen Geschmackslosigkeiten, die in einer bestimmten Sorte von Witzblättern Woche für Woche durch Bild und Wort verbreitet werden. Sie sind nicht gerade gefährlich, aber doch so eindeutig, geschmacklos und trivial, daß sie für die heranwachsende Jugend eine ernste Gefahr bilden können. In dieselbe Reihe gehören gewisse populär-wissenschaftliche Werke mit Illustrationen bedenklicher Art, die man keineswegs in den Händen unreifer Menschen sehen möchte. Auch die große Zahl verfeilter unsittlicher Anzeigen in Tageszeitungen und Zeitschriften wird hier in Auswahl vorgeführt, die dem Wissenden manche Quelle der Unsitte nachweist. Alle Erzeugnisse dieser Abteilung, so bedauerlich sie erscheinen, können gesetzlich nicht unterdrückt werden ohne Gefahr, daß der dadurch angestiftete Schaden größer als der Nutzen wäre. Hier muß die Selbsthilfe eingreifen.

Anders in der dritten Abteilung, die eine reiche Sammlung von Anpreisungen solcher Mittel und Gegenstände enthält, die sich auf Empfangnisverhütung und Kinderlosigkeit beziehen. Gerade in dieser Abteilung erhält auch der Wissende einen überraschend tiefen Einblick in die unglaublich zahlreichen und abwechslungsreichen Reklamewege, die eine das Leben verneinende kapitalstarke Industrie heute beschreitet. Die Gefahr der künstlichen Herabminderung der Geburtenziffer in Deutschland ist nachgerade so groß geworden, daß sich die bürgerlichen Parteien des Reichstags veranlaßt sahen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die öffentliche Anpreisung derartiger Mittel unter Strafe stellt und den Bundesrat ermächtigt, den Verkauf solcher Mittel durch Zuweisung an Spezialgeschäfte und andere Maßnahmen einzuschränken. Der Gesetzentwurf hat die erste Kommissionsitzung bereits passiert und

wird voraussichtlich in Bälde bereits gesetzliche Wirkung erhalten.

Die vierte und letzte Abteilung der Ausstellung hat eigentlich nur historischen Wert. Sie zeigt den abstoßendsten Schmutz in Wort und Bild, der nachgerade in Deutschland nicht mehr an die Öffentlichkeit dringen kann: Blätter von der Art des glücklicherweise der Vergangenheit angehörigen „Kleinen Witzblattes“, Photographien „aus Paris“ von unglaublicher Rohheit und Niedrigkeit, Verwerflichkeit, deren Andeutung schon für jeden empfundenen Menschen mit Schamlosigkeit gleichbedeutend ist. Hier bleibt der Gesetzgebung zum Glück nichts mehr zu tun übrig.

Die Ausstellung soll demnächst auch dem Reichstage zugänglich gemacht werden. Das kann man nur begrüßen. Denn wenn mit Gesetzesparagrafen auch nicht aller Schund und Schmutz beseitigt werden kann, so kann doch wenigstens das Größte von allen der Öffentlichkeit entzogen und damit für den gesunden Teil der Bevölkerung schädlos gemacht werden.

Politische Nachrichten.

Herrenhaus.

Im Herrenhause wurden am Donnerstag, 19. Februar, die neuernannten Mitglieder des Hauses vom Präsidenten von Wedel begrüßt. Das Haus ehrte das Andenken des verstorbenen ältesten Mitgliedes des Hauses, von Regin, durch Erheben von den Sitzen. Von den Verordnungen zur Bekämpfung der akuten, spinalen Kinderlähmung in der Regierungsbezirken Hannover und Wiesbaden wurde Kenntnis genommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift wurde nach ungewöhnlicher Debatte angenommen, desgleichen der Gesetzentwurf betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungsstrafenanstalten. Die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz, die nun zur Beratung gestellt wurde, hat in der Kommission mehrfache Änderungen erfahren. Minister von Dallwitz hob die großen Verschiedenheiten hervor, die in den Wünschen nach Reform der Verwaltung hervorgetreten sind. Er hoffe, daß das hohe Haus dem Entwurfe, der auf den Vorschlägen der Immediatkommission beruht, wohlwollend gegenüberzutreten werde. Oberbürgermeister Dr. Körte-Königsberg beantragte Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission. Im Laufe der Debatte trat auch Professor Löning-Halle für eine Rückverweisung an die Kommission ein, während Minister von Dallwitz sich von einer nochmaligen Durchberatung kein anderes Resultat als das heute vorliegende versprechen kann und deshalb der Zurückverweisung widerriet. Schließlich wurde die Beratung abgebrochen und ihre Fortsetzung auf die nächste Sitzung verlagert.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Donnerstag, bei Fortsetzung der zweiten Lesung des Justizetats, der Fall der Witwe Hamm in Nandertsbach zur Beratung gestellt. Es wurde

Zu Böllstein auf der Höhe.

19]

Früher war sein Haupt von einer Burg gekrönt, welche jedoch schon lange zerfallen ist. Mauerreste und ein eingestürzter Brunnen im Schloßhofe, aus welchem eine Birke hervorgewachsen ist, zeigen noch von ihrem einstigen Vorhandensein. Die Hänge des Schnellerts waren früher vom Fuße bis zur Spitze in dichten Wald gehüllt und die Ueberreste des Schnellertschlosses noch von geheimnisvollem Eichendunkel umgeben. Der Berg hatte von jeher für die Bewohner des Odenwaldes, insbesondere aber für die Gersprenzthal, etwas Unheimliches an sich. Kein Wunder auch! War doch der Geist des „Kodensteiners“ in sein Inneres gebannt und dazu bestimmt, durch seinen nächtigen Auszug aus dem Schnellerts nach dem anderthalb Stunden von hier entfernten, ebenfalls zerfallenen Stammschloß Kodenstein bei Reichelsheim jeden Deutschland drohenden Krieg und durch seine Rückkehr in den Berg den Frieden zu verkünden!

Von hier aus hat die Sage von des Kodensteiners Auszug ihre Wanderung in die fernsten Gegenden Deutschlands und Oesterreichs angetreten. Wer daselbst ältere Leute über den Kodensteiner oder Schnellertsherrn erzählen hört, der wird vernehmen, daß noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, ja vereinzelt heute noch, diese Sage für wirkliche Tatsache gehalten wurde. Amtliche Vernehmungen, selbst eidlische Erklärungen, welche in der Mitte und zu Ende des vorigen wie im Anfange dieses Jahrhunderts vor dem Reichelsheimer Amte darüber stattfanden, beweisen klar, wie tief sie im Volksgemüte wurzelte.

Der Juni war mit seinen sommerlichen Farben, aber auch mit seiner Hitze gekommen.

Ein prächtiger Abend senkte sich auf die stillen Fluren. Die Abendröte vergoldete die Kuppen und Bergrücken, und aus den Wiesen des schmalen Rainsbacher Tales — eines

kleinen Seitentales der Gersprenz — stieg der erfrischende Duft des zu einzelnen Haufen zusammengereichten Heues empor; aus den Wäldern quoll der harzige Tannengeruch, gemischt mit dem Duft von tausend und abertausend blühenden Bergkräutern.

Die am Tage von den Landleuten belebten Fluren wurden einsam und die Hirten trieben ihre an den Halben weidenden Viehherden zur Nachtruhe in die Pferche und Ställe.

Die Luft war still, aber schwül.

Im Westen über der Neuntircher Höhe stieg leichtes Gewölke herauf und badete sich im zurückgebliebenen roten Schimmer der untergegangenen Sonne, während der Klang der Abendgloden von Brensbach und Tränkisch-Grumbach sanft verhallte.

Die größeren Sterne leuchteten bald in hellem Glanze dann kamen die kleineren, und endlich, mit zunehmender Dunkelheit, erschien die Milchstraße mit ihren zahllosen glühenden Funken.

Die Lichter in den um den Schnellerts liegenden Dörfern Ober-, Nieder-Rainsbach und Stierbach waren erloschen, alles Leben in das Schweigen der Nacht versenkt. Um die Spitze des Berges wob der Schein des ausgegangenen Vollmonds eine bleiche Lichtkrone und überstrahlte die einsame Ruine mit märchenhaftem Zauber.

Am südwestlichen Abhange des Schnellerts, im Waldesdunkel versteckt, befand sich eine finstere Schlucht. Vor derselben türmte sich eine Gruppe großer, übereinander geschobener Felsen auf, welche einen breiten, höhlenartigen Raum in sich schloß. Zehn große, uralte Eichen standen im Halbkreise davor und hüllten selbst am Tage den Eingang zur Hexenschlucht in unheimliches Düstern.

Eine Gestalt war eben vorsichtig über die Felskanten geklettert, und bald darauf vernahm man ein leises „Pf!“

Ein aus dem Innern der Höhle fortaugender Lichtstrahl gab die erwünschte Antwort. Mit einem leuchtenden Späne

in der Hand trat ein vorsichtig um sich schauender junger Mann mehr in gebückter als aufrechter Stellung dem Kommen entgegen.

„Aber Du bist lang ausgeblieben, bald hätte ich Dir den Galgen gewünscht für Deine Unpünktlichkeit.“

„Gott verdamme!“ sagte der Eintretende, „zu meiner ausgestandenen Angst auch noch Verwünschungen, und dazu in der Nähe der Hexenschlucht! Sepp, ich wäre beinahe ein toter Mann geworden und wünschte nur, daß Deine ohnehin etwas lange, des Kürzens bedürftige Nase so in Berührung mit einer Kugel gekommen wäre, wie mein rechtes Ohr. Mir gruselt's eben noch in den Gliedern.“

„Erzähle! Aber kurz, Korbhannes!“ erwiderte der Angeredete und schickte sich an, mit dem Späne ein kleines Feuer in der Mitte der Höhle anzuzünden. Dann schob er zwei Holzflöße daran und lud den andern zum Sitzen ein.

„Also höre!“

Als ich eben auf dem Wege hierher durch das Gestrüpp ging, da wo die Böllsteiner und Ober-Rainsbacher Wälder aneinanderstoßen, lief ein Rehbock vor mir langsam über den Weg. Ich erkannte sofort, daß er angeschossen sein müsse, denn er blutete stark. Im Mondlicht verfolgte ich seine Spur, um den Braten einzuschmeißen, hatte aber das Unglück, als das Tier verendet hingestürzt war, über es zu fallen. Hinstürzen und an dem linken Fuße gepackt werden war eins. Ich glaubte nicht anders, als der lebendige Teufel hätte mich gefaßt und tat einen gewaltigen Rud. Mein Fuß war frei und ich auf den Beinen! Aber als Abschiedsgruß fauchte mir eine Kugel am Kopfe vorbei und streifte mein Ohr, daß es blutete.

„Verräter, Schuft!“ hörte ich rufen und ein halbes Duzend „Donnerwetter“ dazwischen.

„Sund von Förster!“ rief ich zurück, „der Korbflechter von Wallbach rät Dir, Deinen Lebensfaden in sichere Verwahrung zu geben!“

(Fortsetzung folgt.)

das Wiederaufnahmeverfahren gefordert, da die Verteilung der Frau Hamm zu vierzehn Jahren Zuchthaus wegen Beihilfe bei der Ermordung ihres Mannes zu Unrecht erfolgt sei. Für das Wiederaufnahmeverfahren traten ein die Abgeordneten Dittmann (Soz.), Dr. Pfeiffer (Ztr.) und Dr. Hedscher (Rp.). Der Abgeordnete Schulz-Bromberg (Rp.) meinte, der Reichstag müsse sich zufrieden geben, wenn das Wiederaufnahmeverfahren Platz greifen würde und sich jeden weiteren Eingreifens enthalten. Bei den Abstimmungen wurde der Antrag Warmuth (Rp.) angenommen, wonach die Verfügung über den Mietzins dem Hypothetengläubiger gegenüber nur wirksam sein soll, soweit sie sich zur Zeit der Beschlagnahme auf das laufende Kalenderjahr bezieht. Von den Schifferischen Anträgen werden nur die Resolutionen angenommen, die sich auf die Regelung des Trennrechts, die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen, die Ausdehnung der schöffengerichtlichen Zuständigkeit und die Zulassung der Volksschullehrer als Schöffen und Geschworene beziehen. Auch der gestrige letzte Revisionsantrag wird auf gemeinsamen Antrag der konservativen und nationalliberalen wiederabgelehnt. Damit war die Justiztagung erledigt und man nahm von Mittwoch an. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoser eröffnete den Reigen der Redner mit allerlei Klagen über die Einrichtungen der Marine und die stets wachsenden Ausgaben. Staatssekretär von Liliencron verteidigte den Etat mit großem Geschick und konnte die vorgebrachten Klagen als völlig ungerechtfertigt zurückweisen. Bezüglich unserer Küstungen zur See erklärte der Redner, daß England uns zu den gewaltigen Ausgaben genötigt habe. Deutschland sei nie der Treiber gewesen. Abgeordneter Erzberger (Ztr.) begrüßte die Vorlage und deren Einbringung durch den Staatssekretär. Eine Änderung des Glottengesetzes oder eine Winderung unseres Seemilitärs werde von keiner Seite mehr verlangt werden. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Freitag.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus

wurde der Entwurf zur Erweiterung der Stadtgemeinde Langen am Donnerstag ohne Änderung angenommen. Zu dem Antrag, der die Betämpfung der Unmoralität fordert, und dem zweiten, der die Aushebung des Verbots des Berliner Schugmannsvereins verlangt, sprach als erster Liliencron (Soz.), der heute etwas zurückhaltender ist als sonst. Als er jedoch von einer Kronprinzessin amtierte, die die Polizeipräsidenten stütze, magt ihn der Präsident auf die Ungehörigkeit dieses Ausdrucks aufmerksam. Der Volksparteiler Cappel beschränkt sich über das Verbot des Schugmannsvereins und freut sich, daß die Nationalliberalen in dieser Richtung mit ihm einer Meinung seien. Minister von Dallwitz hält jedoch seine bisherige Stellungnahme aufrecht. Das Verbot verstünde zu wenig, ebenso die Strafverfolgung der beiden Handelsführer. Nachdem ein Antrag auf Einlegung der Debatte angenommen ist, verläßt Liebknecht beim Kapitel „Polizeiwaagenmeister“ wieder die Sprache auf den Polizeipräsidenten zu dringen. Als er den Minister fragt, ob Herr von Jagow eine vierzehntägige Gefängnisstrafe erhalten habe, weil er einen Richter geohreigt hätte, wird er zweimal zur Sache gerufen. Eine Antwort bekommt er nicht. Zu dem von mehreren pommerischen Abgeordneten gestellten Anträge über die Regelung der Stadtreise der neu-vorpommerschen Städte bemerkt ein Regierungskommissar, daß Vorarbeiten für eine Gesetzesvorlage in der Richtung des Antrages bereits im Gange seien. Dies wird von dem Volksparteiler Lippmann-Stettin mit Dank quittiert. Der Kölner Polizeipräsident wird durch einen sozialdemokratischen Antrag zum Kapitel „Polizeiverwaltungen“ zur Sprache gebracht. Hue (Soz.) begründet den Antrag und ergeht sich des längeren über die Korruption in der Polizeiverwaltung, besonders des Rheinlandes, doch legt er bei jeder seiner zahlreichen Anklagen die Bedingung: „man jagt“ voraus. Ministerialdirektor Freund erklärt, daß die Regierung sich bemüht habe, die Mißstände aufzudecken und Vorkehrungen für die Zukunft zu treffen. Nachdem einzelne Abgeordnete noch Mißstände in der Provinz besprochen haben, vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr.

Personalwechsel in der Armee.

Der Monat Februar pflegt in der Armee zahlreiche Personalveränderungen zu bringen, die bis in die höchsten Stellen gehen. So hat das erste Armeekorps im Generalleutnant von Plüskow und das erste Armeekorps im Generalleutnant von Francois neue Kommandierende Generale erhalten. Beide Kommandierenden Generale waren schon vorher mit der Führung der Armeekorps beauftragt. Zu Generalleutnants sind die Generalmajore Franke, der gleichzeitig zum Feldzeugmeister ernannt wurde, von Chelius und von Gontard, die beide zum militärischen Gefolge des Kaisers gehören, und von Bonin, der Berliner Stadtkommandant, ernannt worden. Zu Generalleutnants charakterisiert wurden die Generalmajore von Ingersleben in Metz und von Hopfgarten in Straßburg. Zur Disposition gestellt wurden u. a. die Generalmajore Schumann, der Kommandant der dritten Infanteriebrigade, Clausius, der Kommandeur der 77. Infanteriebrigade, und Politer, der Kommandeur der 15. Feldartilleriebrigade. Von den Sanitätsoffizieren wurde Generalarzt Dr. Schmiedicke zum Obergeneralarzt und Inspekteur der ersten Sanitätsinspektion ernannt.

Die Sonntagsruhe.

Die Debatte über die Sonntagsruhe ist jetzt wenigstens in der Kommission des Reichstages erledigt worden; die Abstimmungen haben stattgefunden und ein Kompromißantrag von folgendem Wortlaut wurde angenommen: „Im Handelsgewerbe dürfen in Betrieben der offenen Verkaufsstellen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in Gemeinden, die nach der jeweils letzten Volkszählung über 75 000 Einwohner haben, an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden.“ Zentrum und Konservative wollten für Städte unter dieser Einwohnerzahl eine Verkaufszeit von zwei Stunden zugelassen wissen, die allerdings mit gewissen Kautelen verknüpft sein sollte. Die übrigen Parteien lehnten jedoch diesen Antrag ab. In einigen Fragen weniger wichtiger Natur soll noch das von der Regierung vorgelegte statistische Material geprüft werden.

Das deutsch-französische Abkommen.

Konstantinopel, 20. Februar. Die Einzelbestimmungen des deutsch-französischen Abkommens über die Bahnkonzessionen in Kleinasien waren an den amtlichen türkischen Stellen gestern nachmittag noch nicht bekannt. Jedoch kann die Ratifizierung der Abmachung durch die Türkei als sicher gelten. Nach dem Eindruck befragt, den die deutsch-französische Verständigung in Stambul gemacht hat, erklärte ein hervorragendes Mitglied des Kabinetts: Wir haben nur einen Wunsch, daß alle Verhandlungen rasch abgeschlossen werden. Unsere Verluste werden wir später berücksichtigen.

Skandaljzenen im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 19. Februar. Heute kam es im Abgeordnetenhaus wieder zu argen Skandaljzenen. Es wurde über den gegen den Präsidenten eingebrachten Mißtrauensantrag der Opposition verhandelt. Die Opposition gebärdete sich überaus stürmisch, und der Ministerpräsident Graf Tisza, der das Wort ergriff, wurde mit stürmischen und lärmenden Zwischenrufen unterbrochen. Graf Tisza erklärte, der Antrag könne nicht auf die Tagesordnung gestellt werden. Das Mitglied der Regierungspartei Andreas Podmanicki rief Scufeln zu: Wieviel haben Sie von den Panama- und Salzgebühren bekommen? Scufeln erwiderte mit dem Ruf: Schurke! Er wurde zur Ordnung gerufen und erklärte dann, er habe keinen Pfennig bekommen. Die Erregung steigerte sich von Minute zu Minute und die Debatte wurde unter ungeheurem Lärm fortgesetzt.

Die albanische Deputation.

Köln, 19. Februar. Die albanische Deputation langte unter Führung von Essad Pascha heute morgen 11 Uhr mit dem Luxuszug, von Genua kommend, mit Gefolge von acht bis zehn Personen auf dem Hauptbahnhof an und begab sich alsbald in das Excelsior-Hotel, wo sie mehrere Tage verweilen wird. Am Samstag wird die Deputation nach Neuwied fahren, um in feierlicher Weise dem Prinzen zu Wied die Krone Albaniens anzubieten. Die Deputation wird sich heute mit dem Prinzen in Verbindung setzen, um den Text der Ansprachen, die am Samstag gewechselt werden sollen, festzustellen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Februar 1914.

* **Auszeichnung.** Seine Kgl. Hoheit der Großherzog von Hessen haben Allernachst geruht, dem Vorsteher des hiesigen Postamts, Herrn Postdirektor F. L. Schenker in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit im Bezirke der Kgl. Ober-Postdirektion Darmstadt das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen zu verleihen.

** **Kurhaustheater.** Mit Ludwig Juldas „Feuerversicherung“ wurde die gestrige Theatervorstellung eröffnet. Ein recht lustiger Einakter, die dramatische Verarbeitung eines guten Wises, Versicherung der Ehe gegen Brandschaden und Rückversicherung. An der glatten Durchführung des Stückes haben Verdienste die Herren Renfer und Lentisch sowie die Damen Becker, Hesse und Saling.

Recht gute Aufnahme fand hierauf das „Wieselfchen“, Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. Für die Theaterbesucher der Winterspielzeit war das Stück neu, dagegen hatten wir uns das „Wieselfchen“ des Hanauer Ensembles bereits am 8. Juni vorigen Jahres recht genau beisehen und auch eingehend darüber berichtet. Wir nehmen deshalb von einer wiederholten Besprechung des Lustspiels Abstand, von welchem gesagt wird, daß es auch der Kaiser, der einmal einer Aufführung beizuwohnte, gut amüsiert habe. Daß das sehr wahrscheinlich ist, werden alle bestätigen können, welche bei der gestrigen Vorstellung zugegen waren. Dazu kam die glückliche Besetzung der Titelrolle mit Fräulein Saling und des sympathischen Gaston von Beuzeville mit Herrn Lenz, der — was uns aufrichtig freut — zum Liebling des Publikums avanciert ist. Mehr brauchen wir ihm diesmal wohl nicht zu sagen? Von geradezu bestechender Natürlichkeit war die Welsande, genannt „Wieselfchen“ des Fräulein Marianne Saling. Man vergaß dabei ganz und gar, daß da oben bloß gespielt wird und nahm die Täuschung für Wirklichkeit. Wenn es Zweck des Schauspiels und folglich auch des Schauspielers von jeher war, ist und bleibt, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten und der Tugend ihre eignen Züge (Shakespeare), so darf Fräulein Saling von ihrer Welsande sagen, daß sie diese Forderung restlos erfüllt hat. Mit Herrn Renfer konnten wir uns, auch nach seiner geistigen Leistung, noch nicht befreunden. Eine Störung in der Aussprache fiel diesmal besonders auf. Dann hätte er — im „Wieselfchen“ wenigstens — etwas besser memorieren dürfen, vorausgesetzt, daß er die Rolle — was beim Theater vorkommt — nicht von heute auf morgen übernehmen mußte. Weiter möchten wir auch einmal des Herrn Nadelreich lobend gedenken, dessen Charakterdarstellungen uns schon öfters Freude bereitet haben. Gerade diese kleineren Rollen werden vom Publikum meistens — sehr mit Unrecht — stiefmütterlich behandelt. Die Aufmerksamkeit gehört den Trägern großer Rollen, die fast immer dankbar sind und den Erfolg schon in sich selbst tragen. Daher ist die Aufgabe der Vertreter kleinerer Rollen, die groß im Kleinen sein müssen, sehr undankbar. Möge sich das Publikum daran erinnern, wenn es beifallsfreudig die Hände rührt. Die Besetzung der übrigen Rollen war die alte gute. Dazu gehören Fräulein Hesse (Charlotte) und die Herren Wieberg (Fernand) und Hunold (Pater). Die Regie hatte Herr Wieberg.

Infolge Erkrankung mußten in der „Feuerversicherung“ Herr Lenz für Walter Steinert und Fräulein Saling für Hermine Woschke einspringen. Ebenso trat im „Wieselfchen“ Herr Wieberg an die Stelle des Herrn Marshall und Herr Deutschländer vom Residenztheater in Wiesbaden (Graf v. Breaux) an diejenige des Herrn Steinert.

* **Im Karnevalskonzert** am Sonntag nachmittag vier Uhr im Kurhaus werden mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen aufwarten Fräulein Mary Gareis-Braich

sowie die Herren Gustav Kottenburg und Oswald Raumann. Am Klavier Herr Kapellmeister Mische.

h. **Der katholische Männerverein für Homburg und Umgegend** hielt vorgestern abend unter dem Vorstehe des Herrn Schirmfabrikanten Weißhaupt seine diesjährige Generalversammlung im katholischen Vereinshaus in der Dorotheenstraße ab. Bei sehr zahlreicher Beteiligung gab der Vorsteher nach einer herzlichlichen Begrüßungsansprache einen Rück- und Ausblick über das verflossene Jahr. In geschickter Weise besprach der die Vorgänge auf dem Balkan und die dadurch entstandenen Nachverschiebungen, die Deutschland gezwungen haben, seine Heeresmacht bedeutend zu verstärken. Zur Deckung dieser außerordentlichen Kosten wurde eine Wehrvorlage eingebracht, der von allen Parteien — auch den Sozialdemokraten — zugestimmt wurde, was deutlich zeigte, daß das deutsche Volk gewillt ist, sein Vaterland unter allen Umständen gegen äußere Feinde zu schützen. Redner wünschte, daß diese sogenannte Wehrsteuer gerne gezahlt werden möchte, da sie ja eine Versicherungspremie gegen den Krieg sei und die Schrecken eines Krieges von uns fern halten sollte. Um die Opfer eines Krieges zu veranschaulichen, deutete er auf Oesterreich hin, das während der Balkanwirren nur zu einer längeren Kriegsberedtschaft gezwungen wurde und allein im Handel und Verkehr dadurch Schädigungen erlitten hat, die erst nach Jahren wieder ausgeglichen werden können. Als Glanzpunkte des Jahres besprach Redner die im ganzen Reiche abgehaltenen Jahrhundertfeiern, die ihren Höhepunkt in der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig erreichten, das Regierungsjubiläum unseres Kaisers, die Feier der hundertjährigen Wiedergeburt des Konstantinischen Edikts, die Feier des hundertjährigen Geburtstages des Altmeisters der Gesellen, Kolping, die Ernennung des Prinzregenten Ludwig von Bayern zum König, die Aufhebung der Regentenschaft in Braunschweig und die Versöhnung zwischen dem Kaiserhaus und dem Hause Cumberland. Unter lautem Beifall besprach Redner dann noch die Zentrumsiege bei den Landtagswahlen in Baden und den Reichstagswahlen in Offenburg und Köln (Land). Nachdem er noch die Stadtverordneten- und Krantentassenwahlen besprochen hatte, erstattete er den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein blüht und innerhalb des Vereins rege gearbeitet wird. Die verschiedenen Vorträge sowie die gewöhnlichen Vereinsabende waren gut besucht. Nach einem kurzen Bericht über die am letzten Sonntag in Hofheim (Taunus) abgehaltene Generalversammlung des Zentrumswahlvereins erteilte der Redner Herrn Rentner Müller das Wort zum Kassenbericht, der in Einnahme 873,30 Mark, in Ausgabe 996,11 Mark und einen Kassenbestand von 339,61 Mark aufweist. Nachdem die Herren Eichenauer und Schick die Richtigkeit der Rechnung bestätigt hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt.

Zu Punkt 4: Änderung der Statuten, wird der Vorstand beauftragt, einen Entwurf auszuarbeiten und der demnächst einzuberufenden Generalversammlung vorzulegen. Nachdem zu Punkt 5: Verschiedenes noch eine äußerst rege Aussprache stattgefunden hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes für die geleistete Arbeit und dem Wunsche, daß der Verein auch ferner blühen und gedeihen möchte, unter der Devise:

„Für Wahrheit, Freiheit und Recht.“

* **Die deutsche Handwerksausstellung 1915.** Man hat vielfach von dem neuzeitlichen Handwerksbetrieb falsche Vorstellungen, wie man auch verlernt hat, den Wert einer guten Qualitätsarbeit einzuschätzen. Das Handwerk will die Massen aufklären. Je eingehender es diese Aufklärungsarbeit an der großen Masse der Käufer durchzuführen kann, um so ausgedehnter und anhaltender wird sein Erfolg sein. Die Zersplitterung der eignen Kraft kann nur vermieden werden, wenn sich das ganze deutsche Handwerk in allen seinen Berufsgruppen zu einer gemeinsamen wirtschaftlichen Kundgebung zusammenschließt. Dieser Grundgedanke war, wie wir der „Zeitschrift für Schnitte und Stangenbau“ entnehmen, bestimmend für die maßgebenden Handwerktreue, die sich in Dresden zusammenfanden und beschlossen, in einer gemeinsamen Kraftprobe des ganzen deutschen Handwerks in einer Universalausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ zu zeigen, was das heutige Handwerk zu leisten vermag und welche Bedeutung ihm im deutschen wirtschaftlichen Leben zufällt. Die Vorarbeiten zur Verwirklichung dieser Idee, die zum ersten Male das deutsche Handwerk aus ganz Deutschland vereinigen soll, sind in vollem Gange; sie werden zu einem glänzenden Abschluß kommen, wenn die Handwerker in allen Teilen des Reiches geschlossen zusammenhalten. Die deutschen Handwerker müssen einsehen lernen, daß sie bei allen großen Ausstellungen immer mächtig erworben sind, daß sie aber oft in die Rolle eines Anhängels verwiesen wurden und von ihren bedeutenden Aufwendungen nur in den seltensten Fällen bescheidenen Nutzen ziehen konnten. In Dresden liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt, dort ist das deutsche Handwerk der Mittelpunkt der Ausstellung, dort ist ihm Gelegenheit geboten, sein Können ungehindert zu entfalten und einen gemeinsamen Erfolg zu erringen, der dem ganzen Handwerk zugute kommen wird. Die Ausstellung ist folgendermaßen angelegt. Eine ausgebaute historische Abteilung wird interessante Stücke aus allen Epochen des Handwerkerstandes zusammentragen. Werkstätten von ehemals werden neben dem neuzeitlichen Musterbetrieb stehen und einen nachhaltigen Eindruck von der Entwicklung der deutschen Handwerkskunst im Zeitalter der Technik und Maschinen auslösen. Als Bild des Handwerks in alter und neuer Zeit und einmütige wirtschaftliche Kraftprobe eines Standes, der als Kern unseres Mittelstandes auf eine große Vergangenheit zurückblicken und auch in Zukunft eine stark umstrittene Stellung behaupten kann, wird die Ausstellung „Das deutsche Handwerk 1915“ in ihrer Ausdehnung und wirtschaftspolitischen Bedeutung einzig und hervorragend sein.

* **Jugentgleisung.** Infolge vorzeitiger Weichenlegung entgleiten gestern abend 6½ Uhr auf dem Bahnhof Frankfurt-West einige Wagen des Arbeiterzuges 799 nach Friedberg. Der Verkehr zwischen Frankfurt, Homburg, Friedberg, Gießen und Cronberg erlitt durch die Störung eine mehrstündige Unterbrechung. Personen kamen, obwohl der Zug sehr stark besetzt war, nicht zu Schaden.

*** Wassersparnis beim Kochen.** Es ist an gleicher Stelle bereits mehrmals gewarnt worden vor den sogenannten Wassersparapparaten, welche meist von Handlern vertrieben werden und angeblich Gas sparen, ohne in Wirklichkeit den Kesselfeuer der Apparate, sei es beim Kochen oder beim Waschen, herabzusetzen. Die Praxis erweist dann in der Regel, daß diese Behauptung grober Unfug ist. Anstatt eine Wassersparnis zu haben, verliert sie die Hausfrau mit einer unnötigen Ausgabe, denn die Apparate haben so gut wie gar keinen Wert.

Mit diesen nutzlosen Wassersparern darf nicht eine neue Erfindung verwechselt werden, die von Fachkreisen auf ausgiebige Beurteilung wird und die tatsächlich eine Ersparnis auf dem Gebiete des Gastwirts bringt. Es ist dies ein Schneitapparat, dessen Vorzüge geeignet sind, der modernen Wirtin neue Freunde zu erwerben und der sie „Wunderapparat“ nennt. Sein wesentliches Merkmal besteht darin, daß bis zu halber Höhe des Topfes um denselben eine zweite Wand herumgelegt ist. Der Zwischenraum wird ausgefüllt durch eine wellenförmige Heizplatte. Durch diese Doppelwand in Verbindung mit der Heizplatte wird bewirkt, daß die Heizgase nicht seitlich unter der Herdplatte entweichen, sondern langs der Doppelwand hochsteigen. Gleichzeitig wird der Topf durch die Doppelwand vor kalten Zugströmungen geschützt. Die Wirkung dieser Vorrichtung ist die, daß nicht nur die Kochzeit wesentlich herabgesetzt wird, sondern daß auch gleichzeitig eine Wassersparnis eintritt. Nach wissenschaftlichen Experimenten hat sich ergeben, daß die Zeitdauer um gut ein Viertel bis ein Fünftel herabgesetzt wird, während die Wassersparnis zwischen 20 bis 30 Prozent schwankt. Da die Doppelwand sehr leicht gearbeitet ist, tritt eine Ersparnis in der Handhabung des Topfes nicht ein, so daß der Einsatz dieses wirklich Gas sparenden Apparates nichts im Wege steht.

*** Albert Schumann Theater.** Gilberts gefeierte „Königin“, welche auf Ihrem Siegeszug auch die Herzen des hiesigen Publikums im Sturm erobert hat, bleibt nur noch bis zum 28. Februar auf dem Spielplan. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß am Sonntag nachmittag halb 4 Uhr die letzte Aufführung bei kleinen Preisen stattfindet, während die Abendvorstellung um 8 Uhr zu den bekannten Preisen in Szene geht.

*** Die Delbilder der Schwindelfirmen.** Vor den zweifelhaften Firmen auf dem Gebiete der Vergrößerung und Verkleinerung von Photographien ist schon oft gewarnt, und doch muß diese Warnung immer noch wiederholt werden, denn diese Firmen erfinden immer neue Tricks. Seit einiger Zeit suchen sogenannte „akademische Kunstmalerei“ aus Berlin besonders Gutsbesitzer heim. Sie erzählen, sie gäben im Auftrage einer angesehenen Gesellschaft ein großes landwirtschaftliches Werk für eine Ausstellung in I. heraus; in dieses Werk fänden nur die schönsten Güter Aufnahme. Die Bilder würden darin in Farbe ausgeführt. Gleichzeitig legen sie einen Fragebogen vor, worin Angaben über die Anzahl der zum Gute gehörigen Felder, Wälder, Wiesen, Pferde, Rinder usw. verlangt werden. Die Besitzer fühlen sich dadurch, daß ihr Gut als eins der schönsten in dem „bedeutenden“ Werke Aufnahme finden solle, sehr geschmeichelt. Sie füllen den Fragebogen aus und erteilen dem Kunstmalerei auch den Auftrag zur Lieferung eines Delbildes für 40 bis 100 M. Von dem Preise wird ein Teil sofort bezahlt. Auf diese Bestellung haben die Herren es nur abgesehen. Ein Werk erscheint nicht. Wenn das bestellte Bild überhaupt geliefert wird, so stellt es sich als ein völlig wertloses Nachwerk, eine mit Anilinfarben schlecht kolorierte Photographie heraus. Beschwerden gegen derartige Firmen nimmt die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, gern entgegen und hilft ihnen nach Kräften ab.

Aus Nah und Fern.

*** Friedrichsdorf i. L.** Für die Erwerbung eines großen städtischen Waldgebietes zahlte der Zentral-Studienfonds der Gemeinde eine weitere Abschlagssumme von 15.000 M. Durch den Ankauf dieser Ländereien in der Umgebung der Saalburg bleibt der archäologisch noch unerforschte Boden vor jeder Spekulation und privater Ausnützung unberührt.

*** Holzhausen v. d. H.** 19. Februar. Die unausrottbare Unsitte, Nadeln in den Mund zu nehmen, ist einem hiesigen jungen Mädchen verhängnisvoll geworden. Das Mädchen verschluckte eine Sicherheitsnadel und mußte sofort, da Lebensgefahr eintrat, dem Friedberger Krankenhaus zugeführt werden.

*** Uffingen.** 19. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte den Antrag des Justizfiskus, für den beabsichtigten Amtsgerichtsneubau außer einem Zuschuß von 4000 Mark alle Steuern, Kanalgebühren, Wassergelder usw. zu übernehmen, mit einer Stimme Mehrheit ab. In der Bürgerchaft will man nun die vom Stadtparlament abgelehnte Summe durch freiwillige Beiträge aufbringen.

*** Olympia-Fest in Frankfurt.** Zur Vorbereitung auf die Berliner Olympiade 1916 hat sich hier ein Ausschuss gebildet, der am 22. März im Schumanntheater die erste größere sportliche Veranstaltung darbieten wird. Die Einleitungsrede hielt Gz. von Podbielski; ebenso erstatten Dr. A. Kränzlin und Generalsekretär R. Diem sportliche Referate.

*** Frankfurt a. M., 19. Febr.** Beim Reinigen eines Regenablaufrohrs brach das Dienstmädchen Jenn durch ein Glasdach. Es erlitt außer einer Gehirnerschütterung schwere andere Verletzungen am Körper. — Aus Eifersucht brachte sich heute früh ein junger Metzgerbursche eine lebensgefährliche Schußwunde in die Brust bei.

*** Aus dem dunkelsten Frankfurt.** Ein nächtlicher Besuch, den neulich die Polizei dem Cafe „Central“ abstatte, brachte eine unerwartete Ergebnis. Denn unter den 40—50 Gästen befanden sich etwa 30 bereits mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Personen; sieben unter ihnen suchte die Polizei seit längerer Zeit fieberförmig; ein gewisser Hintersdorf wurde als ein gefährlicher Paletotmar-der entlarvt. Fünf Weiber, die sich unter den Gästen befanden, hatten sich seit Monaten der polizeilichen Aufsicht entzogen. Alle Personen kamen in Haft; mehrere, die sich widersetzten, mußten gefesselt werden.

*** Wiesbaden, 19. Februar.** Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers im Mai sollen im Hoftheater wieder Festspiele stattfinden. — Eine allgemeine deutsche Photographische Ausstellung findet hier unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Meißner im Paulinenschloß im September statt. Zur Beteiligung sind Berufsphotographen und Amateure zugelassen. — In den Zeitungen zirkuliert wieder einmal die Nachricht, daß unser Regierungspräsident Dr. von Meißner Oberpräsident der Provinz Sachsen werden soll.

*** Aus Oberhessen, 19. Februar.** Die zahlreichen Zusammenbrüche oberhessischer Spar- und Darlehnskassen haben dazu geführt, daß viele Kassen eine völlige Umgestaltung ihrer eigenen Organisation bewirkten, um vor Ueberforderungen und finanzielle Verluste geschützt zu sein. Zu diesen Maßregeln gehört in erster Linie die Umwandlung der Kassen in Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Es wird nur noch eine Frage der Zeit sein, daß die Gesellschaften mit unbeschränkter Haftung aus dem heimischen Genossenschaftswesen verschwunden sind. Im Kreise Büdingen ist bereits ein erfreulicher Anfang mit der Reorganisation gemacht worden.

*** Königswinter, 19. Februar.** Die Drachenburg soll am 6. April d. J. zur Zwangsversteigerung kommen. Der „Eigentümer“ der Burg, der frühere Mannesrichtmeister Egber v. Simon, war schon Ende 1911 in Konkurs geraten, es war ihm damals aber mit Hilfe einer belgischen Bank gelungen, die Gläubiger abzufinden.

*** Fulda, 17. Febr.** Die Schneeschmelze in der Rhön nimmt bei eingetretenem Regenwetter so rapid zu, daß dem Fulda eine große Ueberschwemmung droht. Das Saunetal steht schon dermaßen im Hochwasser, daß der Verkehr nach Hünfeld zum Teil schon behindert ist. Die Leute können zu Fuß z. B. von Sergenzell nicht mehr nach Hünfeld kommen.

*** Breslau, 19. Februar.** Im Allerheiligenhospital wurde ein Fall von Schwarzen Pocken festgestellt. Das Personal und die Patienten wurden, soweit es ihr Zustand zuließ, geimpft.

*** Karlsruhe, 19. Februar.** Seit gestern abend herrscht im Schwarzwald starker Schneesturm. In den höheren Lagen beträgt die Temperatur Minus 7 Grad, die Schneehöhe durchschnittlich 10 Zentimeter.

*** Liebesdrama.** Stuttgart, 19. Februar. Gestern abend brachte ein 26 Jahre alter Monteur seiner Geliebten, einer 21 Jahre alten Kellnerin, in deren Wohnung nach vorangegangenen Streit zwei Schüsse in den Kopf bei. Der Täter schoß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

*** Beuthen, 20. Februar.** Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern gegen die beiden Polizeibeamten Klotz und Wegehaupt, die am 25. August vorigen Jahres auf der Polizeiwache den Arrestanten Greb arg mißhandelt und ihm einen Stich in den Rücken beigebracht hatten, der den Tod zur Folge hatte. Die Angeklagten wurden zu drei bzw. zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

*** Meßerich, 20. Februar.** Zu dem Mordprozeß Mielzynski wird mitgeteilt, daß die für den Grafen gestellten Haftentlassungsanträge sämtlich abgelehnt worden sind. Es wurde eine Kaution in Höhe von einer Million Mark angeboten. Während der Autofahrt von Grätz nach Meßerich erlitt der Graf mehrere Ohnmachtsanfälle. Es wird befürchtet, daß er während des Prozesses handlungsunfähig wird.

*** Leipzig, 20. Februar.** Der wegen Spionage angeklagte 17½ Jahre alte Lehrling Bernhard Schnitzler aus Köln wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Von der Untersuchungshaft wurden drei Monate in Anrechnung gebracht. Der mitangeklagte 27 Jahre alte Kaufmann Heinrich Köhler wurde

wegen strafbarer Unterlassung der Anzeige zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Grätz, 19. Februar.** In Klobenberg in Steiermark hat sich ein bedauerliches Unglück zugetragen. In Abwesenheit des Grundbesizers Walter Baisch spielten dessen Kinder in der Wohnung mit Zündhölzern. Dabei geriet der Kinderwagen in Brand. Ehe Hilfe kam, waren alle fünf Kinder erstickt.

*** Rattowitz, 19. Februar.** Ein großer Teil der im Beuthener Mädchenhändler-Prozeß vernommenen russischen Entlastungszeugen ist gestern abend auf dem Bahnhofe Sosnowice durch russische Polizei verhaftet worden. Es handelt sich um 20 Personen, die als Unter-Agenten Lubelskis tätig waren und Auswanderer über die russische Grenze schmuggelten. Der Verhandlung gegen Lubelski hatte ein Vertreter der russischen Regierung beigewohnt, der die Verhaftung der Leute anordnete.

*** Danzig, 20. Februar.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den Danziger Frauenarzt Dr. Julius Lewy wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuches zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Strafe wurde mit früheren Verurteilungen Lewys, der zurzeit eine Zuchthausstrafe in Graubenz verbüßt, auf 5½ Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust festgesetzt.

*** Tunis, 20. Februar.** Der Graf Anton von Ganay, der Sohn des französischen Generals von Ganay, ist gestern bei einer Entenjagd auf dem Fischleusee in der Nähe von Ferryville ertrunken. Aus unbekannten Gründen kippte das Segelboot, in dem sich der Graf befand, plötzlich um. Eine Stunde lang hielt sich von Ganay am Boote fest, bis ihn schließlich seine Kräfte verließen. Er verschwand in den Wellen, kurz bevor die Rettungsboote in Sicht kamen. Die Leiche hat man noch nicht gefunden.

*** Aus der frühlichen Pfalz.** Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus der Pfalz: Ein ganz neues Mittel versucht der Pfälzer Waldberein, um seine Mitglieder zu fahrten und Wanderungen in Gottes freie Natur zu verlocken. Die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim versendet nämlich für ihre 133. Wanderung mit dem Ziel Haardtgebirge eine Einladungskarte, auf der zu lesen steht: „Der Sonderzugsfahrtspreis beträgt im Vorverkauf 1,70 M. und am Sonntag früh 2 M., einschließlich der zwei heißen Servelat (ohne Brot), die auf Forsthaus Silberthal abgegeben werden.“ — Wir zweifeln nicht daran, daß die mit heißen Servelatwürsten belegten Eisenbahnbillette ihre Zugkraft ausüben werden. Vielleicht entschließen sich die Eisenbahndirektionen zur Nachahmung dieses Beispiels.

Alle Waren- und Wäschehäuser künden zurzeit ihre „Reiße Woche“ an; wollte, wie man uns erzählt, auch ein biederer Pferdeschlächter in St. Ingbert nicht zurückstehen und eines Morgens hing in seinem Schaufenster ein mächtiges Plakat mit der Aufschrift: „Von heute ab bis auf weiteres weiße Woche.“ Ein treuer Kunde erkundigte sich alsbald, wie er denn zu dieser Ankündigung komme, und der humorvolle Schlächter antwortete ihm auf gut pfälzisch: „Du Esel, ich habb zwee Schimmel geschlacht!“

*** Die letzten Ueberreste einer ausgestorbenen Deutschen Pferderasse.** Der König von England besitzt noch einige Pferde, die die letzten ihrer Rasse sind und die ursprünglich auf deutsche Abstammung zurückgehen. Es sind dies die sogenannten Creme-Ponys, die nach alter Ueberlieferung am englischen Hofe nur bei besonderen Festlichkeiten verwendet werden. Sie stammen von einigen Pferden ab, die vor genau 200 Jahren von König Georg I. von Hannover nach England gebracht worden sind, die seither aber in ihrer Heimat völlig ausgestorben sind. Vor einigen Jahrzehnten suchte Königin Viktoria zur Aufrechterhaltung der Rasse noch einige Tiere in Deutschland aufzutreiben; es konnten jedoch keine mehr gefunden werden. So bilden sie denn heute eine auserlesene Seltenheit. Außer durch ihre eigenartige Farbe zeichnen sie sich noch durch ihre Stärke aus.

Wetterbericht.

Einzelne Teilwirbel der westlichen Depression ziehen schnell über den Kontinent und bringen uns weiterhin veränderliches Wetter. Prognose für Samstag. Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regenfälle, keine Temperaturveränderung, westliche Winde.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Homburger Taunusklub E. V.



2. Wanderung

Sonntag, den 22. Februar 1914

Beddernheim.

Abfahrt mittags 1⁰⁰ Uhr nach Oberursel.

Um zahlreiche Beteiligung, auch seitens der Damen bittet

Der Vorstand.

Hotel Kaiserhof.

Fastnachtdienstag

Gross. carnevalist. Treiben m. Konzert.

Anfang 8½ Uhr.

Tische werden reserviert.

Pilsener Urquellstube fortwährend im Betrieb.

Rachelöfen

gut erhalten, auf Abbruch unfentgeltlich abzugeben

Kaiser Friedrich-Promenade 49.

Möbliertes Parterre-Zimmer

mit oder ohne Pension billig zu vermieten

Wäckeri, Mühlberg.

Laden

passend für Kolonialwarengeschäft zc. und 3 Zimmerwohnung nebst Küche Höfstr. 39 per sofort oder 1. April zu vermieten. Ladeneinrichtung vorhanden. Zu erfragen bei Henry Paulh, Zwiebackfabrik, Saalburgstr.

Per sofort daselbst 2-Zimmerwohnung im Hinterhaus zu vermieten.

Rasse-Hühner!

große schöne Tiere billig zu verkaufen, daselbst wegen Anlage v. Heizung Kachel- sowie eiserne Öfen billig abzugeben

Kisseleffstraße 3.

Kleinere möblierte

Sommerwohnung

in gesunder Lage gesucht. Offerten m. Preis unter O. M. 18 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Villa in feinsten Lage

mit ca. 3500 qmtr. Garten, enthaltend 8 Zim. mer und Zubehör sehr preiswert zu verkaufen durch J. Fuld, Postenstraße 26.

Für den Denkstein im Kaiser Wilhelm II. Jubiläumspark

sind folgende weitere Geldbeträge gezeichnet worden:

Dörter, Richard, Hotelier 5 M. Gräbel, Adolf, Gastwirt 5 M. Dell, Jacob, Kaufmann 5 M. Hofer, Theophil, Rentner 10 M. Goller, Philipp, Baumaterialienhändler 10 M. Mathay Frau Witwe, Kolonialwaren und Drogeriehandlung 5 M. Möckel, Dr., Fabrikant 10 M. Steinhäuser, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer 10 M. Sa. 60 Mark. Zugänglich der am 9. Februar veröffentlichten Summe von 2146 M. Gesamtbetrag 2206 M.

Wir sprechen den gütigen Gebern unseren herzlichsten Dank aus.

Weitere Beträge nimmt der unterzeichnete Oberbürgermeister gern entgegen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Februar 1914.

Der Magistrat:
Väbe.

Milchuntersuchung

Von 12 Proben hat am 18. Februar er. stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt:

a) Vollmilch, runde Kannen.

1. Mahr, Peter, Hier	4,30/100*
2. Klein, Wilhelm, Gonzenheim	3,30/100*
3. Wolf, Wilhelm, Obereichbach	4,10/100*
4. Freigel, Wilh. Ferd., Obereichbach	3,80/100*
5. Freigel, Karl Jr., "	3,10/100*
6. Feldmann, Theodor, Hier	3,40/100*
8. Zinsstädter, Jean, Gonzenheim	5,10/100*
9. Fleck, Franz, Gonzenheim	2,80/100*
10. Wächtershäuser, Konrad, Obereichbach	3,20/100*
11. Müller, Konrad, Gonzenheim	3,20/100*
12. Schmück, Konrad, Gonzenheim	3,90/100*

b) Magermilch, viereckige Kannen

7. Dehler, Wilhelm, Obereichbach	1,70/100*
----------------------------------	-----------

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Februar 1914.

Polizeiverwaltung.

Holzversteigerung.

Die Kgl. Oberförsterei Sonnenberg, Bezirk Wiesbaden, versteigert am 26. Februar von vormittags 11 Uhr ab auf dem Finkelhaus bei Eisenbahnstation Avingen-Wiedenbach folgende Hölzer aus dem Schutzbezirk Bremthal:

1. Nutholz: ca. 35 fm. Eichenstämme, nämlich im Darmstadt. Wellinger Distr. 4. 1 Stamm 5. Al. (Nr. 312), Hellenberg Distr. 17 und 20, 31 Abschnitte 1.—3. Al., darunter wertvolles Schneide- und Furnierholz, ebendort auch 12 fm. Eichen-Nutholz (Nr. 304—306) für Böttcher und Stellmacher geeignet, ca. 3 fm. Buchenstämme, nämlich im Darmstadt. Wellinger Distr. 1. 1 Stamm 3. Al. (Nr. 38), Hellenberg Distr. 20 1 Stamm 2. Al. (Nr. 272) und 1 Stamm 3. Al. (Nr. 271).

2. Brennholz: aus Toppenhaid, Distr. 5 und Hellenberg, Distr. 16, 17, 19, 20, ca. 30 fm. Eichen Scheit und Knüppel, ca. 1100 fm. Buchen Scheit und Knüppel u. 300. Buchen Reiser Wellen, zur Hälfte Durchforstungswellen.

Das Nutholz wird zuerst ausgeteilt.

Spar- und Vorschußkasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit 3 1/2% und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats künftige Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

mit provisionsfreier Annahme von Geldern.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postscheck-Verkehr

unter No. 588 Postsparkonto Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der Kreisblattdruckerei.

Schöne Tilsiter Käse

netto 9 Pfd 4 Mk. Nachnahme Dampfmoß. Pregelstraße b. Tiplau Dörr.

Am Dienstag, den 24. d. Mts.,

11 Uhr vormittags versteigert das Offizierheim Tannus in Falkenstein i. T. auf dem Wirtschaftshofe ein ausgefondertes Zugpferd gegen sofortige Bezahlung.

Kurhaus zu Bad Homburg.

Samstag, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr

Grosser Maskenball mit zwei Ball-Orchester.

In der grossen festlich dekorierten Wandelhalle eine grosse Rodelbahn, Verkaufsbuden, Tombola, Weinlauben und Bierschenke.

Schrammel-, Mandolinen- und Bockmusik.

Eintritt für Kurhaus-Abonnenten 1,50 M., Nicht-Abonnenten 2 M.

Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr

Karnevals-konzert

mit darauffolgendem Tanz

Eintritt 50 Pfg.

Städt. Kur- und Badeverwaltung.

Befanntmachung

Sonntag, den 22. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Herzberg“ in Oberstedten

General-Versammlung

der Spar- u. Vorschußkass „Frühling“ G. G. m. u. H. statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1913.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl eines Vorstands- und eines Aufsichtsratsmitglieds des.
4. Genehmigung der neuen Statuten.
5. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat:

Streich.

MUSGRAVES ORIGINAL
Zentral-Luftheizung



Einmüllhauser-Säle-Läden
Umbau alter Anlagen.
ESCH & Co.
FRANKFURT 9m. Zeit 23.
Prosperstraße 10.

Maskencostume

und

Domino's

W. Engländer

Schulst. 2, 1. Etage.



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

Es ist, daß viele Raucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nichts tun, & schützen sie sich durch Wybert-Tabletten-Erhältnis in allen Apotheken und Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk

Niederlagen in Homburg: Drogerie von Karl Kreh; Drogerie von Otto Voltz; Tannus-Drogerie von Carl Mathay.

Die am 17. d. Mts. im Kirdorfer Hardtwald abgehaltene

Holzversteigerung

ist genehmigt.

Bad Homburg v. d. H., 18. Febr. 1914

Der Magistrat H.

Zeigen.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Sonntag Estomihi, den 22. Februar

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Jülltrug.

(1. Corinther 13, 1—3).

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst

Herr Pfarrer Jülltrug.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(2. Cor. 11, 23—30)

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Montag, abends 8 Uhr 30 Min.:

Bibelbesprechstunde (Gph.)

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Freitag, den 27. Febr., abends 8 Uhr 10:

Passionsgottesdienst.

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 22. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 21. Februar

Vorabend 5 1/2 Uhr.

1. Gottesdienst 7 1/2 Uhr.

2. Gottesdienst 10 Uhr.

Neumondweihe und Predigt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Sabbatende 6 1/2 Uhr

An den Werktagen

Morgens 6 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr.